KONZEPT ZUR TIERGESTÜTZTEN PÄDAGOGIK

Einsatz des Schulhundes „Inka“ an der Hermann-Luppe-Schule

ENTWURF 1

STAND 2026

Konzept zum Einsatz des Schulhundes Inka an der Hermann-Luppe-Schule

Tiergestützte Pädagogik an der Herrmann-Luppe-Schule in Frankfurt am Main

Verantwortliche Lehrkraft: Anna Maria Ram

Lerngruppe: LG 5

Schule: Herrmann-Luppe-Schule, An der Praunheimer Mühle 7, 60488 Frankfurt

Förderschwerpunkt: emotionale und soziale Entwicklung

Schulhund: Inka, Boxerhündin, 7 Jahre alt

Reguläre Einsatztage: Dienstag und Donnerstag

Inhaltsübersicht

1. **Ausgangslage**
2. **Tiergestützte Pädagogik**
3. **Bedeutung für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung**
4. **Vorstellung des Schulhundes Inka**
5. **Ziel des Einsatzes**

5.1. Emotionale Kompetenz

5.2. Soziale Kompetenz

5.3. Selbstwirksamkeit

5.4. Beziehungsarbeit

5.5. Lern- und Arbeitsverhalten

6. **Regulärer schulischer Einsatz**
7. **Mögliche Formen der pädagogischen Arbeit**

8. **Regeln für den Umgang mit Inka**

9. **Freiwilligkeit**

10. **Bedarfsorientierter Einsatz bei emotionalen Krisen und Belastungssituationen**

10.1. **Grundverständnis**

11. **Drei Phasen des bedarfsorientierten Einsatzes**

12. **Entscheidungsweg bei einem zusätzlichen Bedarfseinsatz**

13. **Förderung der Selbstregulation**

14. **Grenzen des Einsatzes**

15. **Tierwohl und Schutz Inkas**

16. **Anwesenheit und Einsatzzeit**

17. **Rückzugsmöglichkeit**

18. **Führung durch Schülerinnen und Schüler**

19. **Hygiene und Gesundheitsschutz**

20. **Versicherung**

21. **Qualifikation und Fortbildung**

22. **Verantwortlichkeiten**

23. **Dokumentation**

24. **Evaluation**

25. **Pädagogischer Leitgedanke**

26. **Schlussbemerkung**

27. **Anlage 1**

1. Ausgangslage

Die Hermann-Luppe-Schule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Die pädagogische Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ist im besonderen Maße durch Beziehungsarbeit, individuelle Förderung, verlässliche Strukturen sowie die Unterstützung bei der Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen geprägt.

Seit dem Schuljahr 2026/2027 begleitet die Boxerhündin „Inka“ ihre Halterin und Bezugsperson Anna Maria Ram regelmäßig in den schulischen Alltag. Inka befindet sich auf dem Weg zum Einsatz als Schulhund und wird gemeinsam mit ihrer Halterin auf diese Aufgabe vorbereitet.

Bereits in der bisherigen Erprobungsphase zeigt sich eine hohe Akzeptanz innerhalb der Schulgemeinde. Inka wird von Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen positiv angenommen. Gleichzeitig zeigt die bisherige Erfahrung, dass der Einsatz eines Hundes in der Schule klare Strukturen, verbindliche Regeln sowie eine konsequente Berücksichtigung der Bedürfnisse des Tieres erfordert.

Das vorliegende Konzept schafft einen verbindlichen pädagogischen und organisatorischen Rahmen für den Einsatz von Inka. Es beschreibt sowohl ihren regelmäßigen Einsatz im Unterricht als auch Möglichkeiten eines zusätzlichen bedarfsorientierten Einsatzes bei emotionalen Belastungs- und Krisensituationen.

Dabei gilt als zentraler Grundsatz:

Inka ist kein pädagogisches Instrument, sie ist ein Lebewesen und Sozialpartner. Ihr Einsatz erfolgt nur dann, wenn er sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für Inka verantwortbar ist. Das Wohl des Hundes besitzt jederzeit Vorrang vor einem gewünschten pädagogischen Einsatz.

2. Tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik bezeichnet den geplanten und zielgerichteten Einsatz von Tieren im Rahmen professioneller pädagogischer Arbeit.

Der Hund übernimmt dabei nicht die Aufgabe der Pädagogin oder des Pädagogen. Vielmehr kann die Mensch- Tier- Beziehung pädagogische Prozesse ergänzen und neue Zugänge zu Schülerinnen und Schülern eröffnen.

Der besondere Charakter der Begegnung zwischen Menschen und Hunden liegt unter anderem darin, dass Hunde unmittelbar auf Körpersprache, Bewegung, Lautstärke und Verhalten reagieren. Dadurch können Schülerinnen und Schüler direkte Rückmeldungen auf ihr eigenes Verhalten erfahren.

Die Arbeit mit einem Schulhund kann unter anderem Lerngelegenheiten in folgenden Bereichen schaffen:

- Wahrnehmung eigener Emotionen
- Regulation und Anspannung
- Rücksichtnahme
- Empathie
- Verantwortungsübernahme
- Kommunikation
- Einhaltung von Regeln und Grenzen
- Impulskontrolle
- Konzentration und Aufmerksamkeit
- Motivation
- Selbstwirksamkeit
- Aufbau und Gestaltung von Beziehungen

Dabei werden keine Wirkungen des Hundes vorausgesetzt oder garantiert. Die Begegnung mit Inka stellt vielmehr ein zusätzliches pädagogisches Angebot dar, dessen Wirkung vom jeweiligen Kind, der Situation dem pädagogischen Ziel und dem Befinden des Hundes abhängig ist.

3. Bedeutung für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung können insbesondere die Gestaltung von Beziehungen, die Regulation von Emotionen und Impulsen, der Umgang mit Konflikten sowie die Wahrnehmung eigener und fremder Grenzen zentrale Entwicklungsaufgaben darstellen.

Der Einsatz von Inka soll diese pädagogische Arbeit ergänzen.

In der Interaktion mit ihr können beispielsweise Situationen entstehen, in denen Schülerinnen und Schüler erleben, dass ihr eigenes Verhalten Auswirkungen auf ein anderes Lebewesen hat.

Ein Hund benötigt Ruhe, Vorhersehbarkeit und klare Signale und Strukturen. Lautes, impulsives oder grenzüberschreitendes Verhalten kann dazu führen, dass Inka nicht interagiert, oder Abstand einnimmt. Angemessenes Verhalten ermöglicht dagegen eine gemeinsame Aktivität und ein belohnendes und positives Erlebnis.
Somit entsteht eine natürliche Lerngelegenheit.

Die Schülerinnen und Schüler können lernen:

- → **„Mein Verhalten hat Auswirkungen."**
- → **„Ich kann mein Verhalten ändern."**
- → **„Ich kann wahrnehmen, wann ein anderes Lebewesen Nähe oder Abstand benötigt."**
- → **„Ich kann Verantwortung übernehmen."**
- → **„Ich kann meine Anspannung wahrnehmen."**

Dies Erfahrungen können im pädagogischen Gespräch aufgegriffen und auf andere soziale Situationen übertragen werden.

4. Vorstellung des Schulhundes Inka

Inka ist eine siebenjährige Boxerhündin aus dem spanischen Tierschutz und lebt bei der Lehrerin Frau Anna Maria Ram.

Sie wird seit drei Jahren konstant im Trainingszentrum „Hampelhund“ (Inhaberin: Yvonne Hampel) im Bereich Grundgehorsam und Alltagstauglichkeit sowie Wesenssicherheit geschult.

Parallel dazu bildet sich Frau Anna Maria Ram regelmäßig sowohl theoretisch als auch praktisch im Bereich Hundehaltung, Erziehung und Einsatz der tiergestützten Pädagogik fort. Da mit wird die Arbeit als fortlaufender, sich stets aktualisierender Prozess verstanden. Sowohl Verhalten und Belastbarkeit von Inka als auch die Kompetenz der Hundeführerin werden damit kontinuierlich reflektiert.

Inkas Gesundheitszustand wird im regelmäßigen Rhythmus durch den Tierarzt Dr. Clemens Freisen (Hanau) und die Tierklinik Hofheim überprüft und Krankheiten oder hygienische Bedenken ausgeräumt. Inka besitzt alle notwendigen Prophylaxen und frischt diese regelmüßig auf.

Schülerinnen und Schüler der LG 5 können unter Anleitung und in geeigneten Situationen einzelne Aufgaben im Umgang mit Inka übernehmen, wodurch gezielt ein so genannter „Hunde- Dienst“, neben den anderen Klassenaufgaben integriert wurde. Dies geschieht ausschließlich unter unmittelbarer Aufsicht von der hundeführenden Lehrkraft.

5. Ziele des Einsatzes

Der Einsatz von Inka verfolgt pädagogische und förderpädagogische Zielsetzungen.

5.1 Emotionale Kompetenzen

Der Kontakt mit Inka kann Möglichkeiten bieten, Gefühle wahrzunehmen, Anspannung zu erkennen und angemessene Strategien zur Regulation zu entwickeln.

Ruhe, Beobachtung und strukturierter Kontakt mit dem Hund können dabei Teil einer individuellen Regulationsstrategie werden.

5.2 Soziale Kompetenzen

Der Umgang mit einem Hund erfordert Rücksichtnahme. Schülerinnen und Schüler lernen beispielsweise:

1. **Abstand einzuhalten,**
2. **Bedürfnisse wahrzunehmen,**
3. **Grenzen zu akzeptieren,**
4. **Regeln einzuhalten,**
5. **Verantwortung zu übernehmen,**
6. **abzuwarten,**
7. **gemeinsam Aufgaben zu lösen.**

5.3 Selbstwirksamkeit

Durch überschaubare Aufgaben mit Inka können Schülerinnen und Schüler erleben, dass ihr eigenes angemessenes Verhalten positive Auswirkungen hat.

Beispielsweise kann ein erfolgreich gegebenes Signal oder eine gemeinsam bewältigte Aufgabe unmittelbar als Erfolg erlebt werden.

5.4 Beziehungsarbeit

Inka kann als zusätzlicher Beziehungspartner Begegnungen ermöglichen, bei denen zunächst nicht die schulische Leistung im Vordergrund steht.

Über das gemeinsame Interesse am Hund können Gesprächsanlässe entstehen und pädagogische Beziehungen unterstützt werden.

5.5 Lern- und Arbeitsverhalten

In geeigneten Unterrichtssituationen kann Inkas Anwesenheit als motivierender Kontext genutzt werden.

Hierbei kann beispielsweise an Ausdauer, Konzentration, Regelbewusstsein und Verantwortungsübernahme gearbeitet werden.

6. Regulärer schulischer Einsatz

Inka begleitet Anna Maria Ram regelmäßig an zwei Wochentagen: Dienstag und Donnerstag.

In den ersten Unterrichtsstunden besucht Inka jeweils eine andere Lerngruppe der Schule.

Die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppen HSU bis LG 4 können zwanglos und ihren Bedürfnissen entsprechend ruhigen Kontakt mit Inka aufnehmen und gegebenenfalls noch nicht verarbeitete Energie durch Streicheln und Füttern des Hundes regulieren üben. Dies erfolgt in Form von durch Frau Ram oder ausgewählten Schülerinnen und Schüler der LG 5 angeleiteten Kontakt, zum Beispiel durch Füttern, an der Leine durch den Raum führen, oder sich gemeinsam hinsetzen und streicheln. Dadurch soll der hundegestützte pädagogische Einsatz nicht ausschließlich der LG 5 vorbehalten bleiben.

Die weiteren fünf Unterrichtsstunden verbringt Inka überwiegend in der LG 5 und steht für Kriseneinsätze zur Verfügung, sollte ein Kind das Bedürfnis zeigen, nach Einschätzung der Lehrkraft, dass eine ruhige Auseinandersetzung mit dem Schulhund hilfreich wäre.

Dabei bedeutet die Anwesenheit des Hundes in der LG 5 oder anderen Klassen nicht, dass Inka während der gesamten Zeit aktiv pädagogisch eingesetzt wird. Auch ruhige Anwesenheit kann die Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe in ihrer Selbstregulation und Ruhefindung unterstützen. Zwischen Anwesenheitszeit und aktiver Einsatzzeit wird ausdrücklich unterschieden.

Während eines erheblichen Teils des Schultages soll Inka ruhen, bzw. lediglich anwesend sein können. Durch ihre ruhige Art wirkt Inka besonders auf emotional unausgeglichene Schülerinnen und Schülern regulierend. Streicheln und Kontaktliegen fördert hier möglichst niedrigschwellig die individuelle Impuls- und Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.

Zusätzlich ist ihre Anwesenheit bei Leseprojekten in Kleingruppen angedacht. Hierzu folgt ein gesondertes Konzept.

7. Mögliche Formen der pädagogischen Arbeit

Der Einsatz kann abhängig von Lerngruppe, Unterrichtssituation, Förderziel und Tagesform unterschiedliche Formen annehmen. Dazu gehören beispielsweise:

- → ruhige Anwesenheit im Unterricht
- → Begrüßungsrituale
- → Übungen zur Kontaktaufnahme
- → Pflege- und Versorgungsaufgaben
- → angeleitete Übungen
- → kleine Such- und Denkaufgaben
- → Spaziergänge
- → Einzelkontakte
- → Kleingruppenangebote
- → Beobachtung der Körpersprache des Hundes
- → Übungen zu Nähe und Distanz,
- → Übernahme alters- und situationsangemessener Verantwortung
- → Einsatz als Gesprächsanlass

→ begleitete Ruhe- und Regulationsphasen.

Entscheidend ist dabei nicht die Anzahl der Aktivitäten, sondern deren pädagogische Zielsetzung und die Belastbarkeit Inkas.

8. Regeln für den Umgang mit Inka

Die gesamte Schulgemeinde wird über wesentliche Regeln im Umgang mit Inka informiert. Grundsätzlich gelten insbesondere folgende Regeln:

1. Inka wird nicht ungefragt angefasst.
2. Die Annäherung erfolgt ruhig.
3. Rennen, Schreien oder hektische Bewegungen unmittelbar am Hund werden vermieden.
4. Inka wird nicht bedrängt oder festgehalten.
5. Ihr Ruhe- und Rückzugsbereich wird respektiert.
6. Während Inka ruht, wird sie nicht gestört.
7. Futter wird ausschließlich nach Absprache gegeben.
8. Schülerinnen und Schüler führen Inka nur nach ausdrücklicher Erlaubnis und unter Aufsicht von Anna Maria Ram.
9. Signale werden nur nach Absprache gegeben.
10. Nach intensivem Kontakt mit Inka werden die Hände gereinigt bzw. gewaschen.
11. Inka darf jederzeit eine Interaktion beenden und sich zurückziehen.
12. Die Regeln werden regelmäßig wiederholt und bei Bedarf visualisiert.

9. Freiwilligkeit

Der Kontakt zu Inka ist grundsätzlich freiwillig. Kein Kind wird verpflichtet, den Hund zu berühren, Übungen mit ihm durchzuführen oder sich ihm zu nähern.

Ängste, Unsicherheiten, kulturell oder persönlich begründete Vorbehalte sowie gesundheitliche Einschränkungen werden ernst genommen.

Pädagogisches Ziel kann bei Unsicherheit gegebenenfalls zunächst sein, eine angstfreie Koexistenz im selben schulischen Umfeld zu ermöglichen. Eine direkte Kontaktaufnahme ist dafür nicht erforderlich.

10. Bedarfsorientierter Einsatz bei emotionalen Krisen und Belastungssituationen

Neben den regelmäßigen Unterrichtseinsätzen kann Inka an ihren Anwesenheitstagen bedarfsorientiert zur Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden. Dieser Einsatz ist insbesondere für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung von Bedeutung.

10.1 Grundverständnis

Inka ist kein Notfall- oder Kriseninterventionshund. Sie ersetzt keine pädagogische Fachkraft und keine schulischen Krisen-, Schutz- oder Notfallmaßnahmen. Ihr Einsatz stellt eine ergänzende pädagogische Möglichkeit dar.

Der Hund wird insbesondere nicht unmittelbar in eine unkontrollierte Eskalation hineingeführt. Stattdessen kann Inka in geeigneten Phasen einer beginnenden Krise oder nach einer ersten Stabilisierung unterstützend eingesetzt werden.

11. Drei Phasen des bedarfsorientierten Einsatzes

Phase 1 – Frühzeitige Regulation

Wenn bei einer Schülerin oder einem Schüler eine zunehmende emotionale Belastung erkennbar wird, kann geprüft werden, ob ein Kontakt mit Inka hilfreich und möglich ist.

Anzeichen können beispielsweise sein:

- → zunehmende innere Unruhe
- → starke Anspannung
- → beginnende Überforderung
- → Rückzug
- → Traurigkeit
- → Angst
- → Frustration
- → Schwierigkeiten, im Unterricht zu verbleiben

Mögliche Angebote sind:

- → ruhiger Aufenthalt bei Inka
- → Beobachtung des Hundes
- → vorsichtiger Körperkontakt, sofern Inka diesen zulässt
- → gemeinsamer kurzer Spaziergang
- → eine vertraute Übung (Leckerli nach „Sitz“)
- → Versorgung des Hundes (Wasser reichen, an- und ausziehen Geschirr, etc.
- → gemeinsames ruhiges Sitzen, ggf. liegen im Körbchen

Ziel ist es, Eskalationen möglichst frühzeitig entgegenzuwirken und den Schüler oder die Schülerin bei der Entwicklung eigener Regulationsstrategien zu unterstützen.

Phase 2 – Akute Eskalation

Bei einer akuten, nicht kontrollierbaren Eskalation wird Inka grundsätzlich nicht aktiv eingesetzt. Dies gilt insbesondere bei:

- → körperlicher Aggression
- → Werfen von Gegenständen

- → massiver motorischer Unruhe
- → unkontrolliertem Schreien unmittelbar in ihrer Nähe
- → Selbst- oder Fremdgefährdung
- → Gefährdung des Hundes

In diesen Situationen hat der Schutz aller Beteiligten Vorrang. Inka kann in einem solchen Fall selbstständig in der LG 5, bzw. in einem anderen geeigneten, geschützten Raum verbleiben. Die Bewältigung der akuten Krise erfolgt nach den bestehenden pädagogischen und schulischen Verfahren.

Phase 3 – Stabilisierung und Rückkehr

Nach einer akuten Belastung kann Inka besonders sinnvoll eingesetzt werden.

Nach erfolgter erster Stabilisierung kann der Kontakt zu ihr einen Übergang von der Krisensituation zurück in den schulischen Alltag unterstützen.

Mögliche Maßnahmen sind:

- → gemeinsamer Spaziergang
- → ruhiges Sitzen bei Inka
- → eine vertraute Übung
- → Versorgung des Hundes
- → ein pädagogisches Gespräch in Anwesenheit Inkas
- → eine ruhige Rückkehr in die Lerngruppe

Inka kann somit eine „Brückenfunktion“ zwischen Krise, Regulation und Wiederaufnahme des schulischen Alltags übernehmen.

12. Entscheidungsweg bei einem zusätzlichen Bedarfseinsatz

Ein zusätzlicher Einsatz Inkas erfolgt nicht automatisch. Folgender Entscheidungsweg wird zugrunde gelegt:

1. Bedarf wird erkannt

Eine pädagogische Fachkraft erkennt bei einer Schülerin oder einem Schüler einen erhöhten Unterstützungsbedarf.

2. Kontakt mit Anna Maria Ram

Es wird angefragt, ob ein Einsatz von Inka möglich und sinnvoll erscheint.

3. Einschätzung der Situation

Anna Maria Ram beurteilt für den Einsatz Inkas in Absprache mit den Beteiligten und unter Berücksichtigung des schulinternen Krisenplans, welcher stets Vorrang hat:

- → Befinden des Kindes
- → Art und Intensität der Krise
- → mögliche Gefährdungen
- → bisherigen Tagesverlauf
- → bisherige Belastung Inkas
- → aktuellen Zustand und Körpersprache Inkas

4. Entscheidung

Der Einsatz erfolgt nur, wenn er aus pädagogischer Sicht geeignet erscheint und für Inka vertretbar ist.

5. Durchführung

Der Kontakt erfolgt in einem möglichst ruhigen und geschützten Rahmen.

6. Rückkehr

Nach erfolgter Regulation wird eine angemessene Rückkehr in Unterricht oder Lerngruppe angebahnt.

13. Förderung von Selbstregulation

Langfristiges Ziel ist ausdrücklich nicht, dass Schülerinnen und Schüler ausschließlich durch Inkas Anwesenheit reguliert werden können. Der Hund soll vielmehr dabei helfen, eigene Regulationsstrategien zu entwickeln. Ein möglicher individueller Ablauf lautet:

- *Ich nehme meine Anspannung wahr.*
- *Ich signalisiere, dass ich Unterstützung benötige.*
- *Ich wähle gemeinsam mit einer Fachkraft eine geeignete Strategie.*

Wenn Inka verfügbar ist und es für sie passend ist, kann eine Aktivität mit ihr dazugehören.

- *Ich überprüfe anschließend erneut meine Anspannung.*
- *Ich kehre schrittweise in den schulischen Alltag zurück.*

Dadurch wird Inka nicht zum notwendigen Bestandteil jeder Regulation, sondern zu einer von mehreren verfügbaren Strategien.

14. Grenzen des Einsatzes

Ein Einsatz von Inka findet nicht statt bzw. wird beendet, wenn:

- Inka Stress- oder Überforderungssignale zeigt
- Inka krank oder gesundheitlich beeinträchtigt ist
- die Gesamtdauer des bisherigen Schultages gegen einen weiteren Einsatz spricht
- ein Schüler oder eine Schülerin aggressives Verhalten gegenüber dem Hund zeigt
- eine akute Gefährdung besteht
- hygienische oder gesundheitliche Gründe entgegenstehen
- eine beteiligte Person erhebliche Angst vor Hunden hat
- eine allergische Reaktion zu befürchten ist
- die räumliche oder personelle Situation keinen sicheren Einsatz zulässt.

Die Entscheidung darüber liegt bei Anna Maria Ram als verantwortlicher Hundeführerin.

15. Tierwohl und Schutz Inkas

Das Wohlergehen Inkas bildet eine grundlegende Voraussetzung der gesamten Arbeit.

Tiergestützte Pädagogik kann nur dann verantwortungsvoll stattfinden, wenn nicht nur die Interessen des Menschen, sondern ebenso die körperlichen und emotionalen Bedürfnisse des Tieres berücksichtigt werden. Inka erhält deshalb:

- ✓ ausreichende Ruhezeiten
- ✓ einen geschützten Rückzugsort
- ✓ jederzeit Zugang zu Wasser
- ✓ regelmäßige Möglichkeiten zum Lösen und zur Bewegung
- ✓ Schutz vor dauerhafter Reizüberflutung
- ✓ die Möglichkeit, Kontakt abzubrechen
- ✓ ausreichende Erholungszeiten außerhalb der Schule.

Stresssignale des Hundes werden aufmerksam beobachtet. Bei Anzeichen von Überforderung wird eine Interaktion reduziert oder unmittelbar beendet.

Inka darf Nein sagen.

Dieses Prinzip besitzt zugleich pädagogischen Wert. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass auch ein Tier Bedürfnisse und Grenzen besitzt und dass diese respektiert werden müssen.

Voraussetzung für den schulischen Einsatz ist ein guter gesundheitlicher Allgemeinzustand Inkas. Die notwendige tierärztliche Versorgung sowie erforderliche Vorsorgemaßnahmen werden durch die Halterin sichergestellt. Bei Erkrankungen oder deutlichem Unwohlsein bleibt Inka der Schule fern.

Frau Ram ist verpflichtet für entsprechende Nachweise zu sorgen, die bescheinigen, dass Inka weder ansteckend, noch schwer erkrankt, oder nicht geeignet ist,

gesundheitlich für den schulischen Einsatz. Gesundheitliche Aspekte werden ebenso berücksichtigt wie Veränderungen im Verhalten oder in der Belastbarkeit.

16. Anwesenheits- und Einsatzzeiten

Inka besucht die Schule regulär dienstags und donnerstags. Diese Begrenzung dient auch der Sicherstellung ausreichender Erholungsphasen. Die Anwesenheit an einem Schultag darf nicht mit einer dauerhaften aktiven Tätigkeit gleichgesetzt, jedoch angedacht werden. Aktive Einheiten werden zeitlich begrenzt und durch Ruhephasen unterbrochen. Zusätzliche Bedarfseinsätze werden in die Gesamtbelastung des jeweiligen Tages eingerechnet. Bei erkennbarer Müdigkeit oder Belastung entfällt ein weiterer Einsatz.

17. Rückzugsmöglichkeit

Inka verfügt während ihres Aufenthalts in der Schule über Möglichkeiten zum ungestörten Rückzug. Sie kann insbesondere in der LG 5 oder bei Bedarf in einem anderen geschützten Raum verbleiben. Hierzu ist die Regel etabliert, dass Inka nicht gestört werden darf, wenn sie:

- ✓ schläft
- ✓ frisst oder trinkt
- ✓ sich in einem Einsatz befindet
- ✓ sich zurückzieht
- ✓ Stress oder Unruhe zeigt
- ✓ Frau Ram nicht informiert oder einverstanden ist, oder die Aufsicht nicht gewährleistet werden kann

Dies ist insbesondere relevant, wenn Anna Maria Ram kurzfristig aufgrund einer schulischen Krisen- oder Notfallsituation tätig werden muss. Inka muss nicht an jedem Ortswechsel ihrer Halterin teilnehmen.

Kann die sichere Unterbringung Inkas nicht gewährleistet werden, hat ihre Betreuung Vorrang vor einem zusätzlichen pädagogischen Einsatz.

18. Führung durch Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler der LG 5 können im Rahmen pädagogischer Angebote Verantwortung für Inka übernehmen.

Hierzu können beispielsweise gehören:

- → Vorbereitung des Ruheplatzes
- → Bereitstellung von Wasser
- → Pflegeaufgaben
- → angeleitete Übungen
- → kurze Führsequenzen
- → gemeinsame Spaziergänge

Das Führen des Hundes durch Schülerinnen und Schüler findet ausschließlich nach individueller Einschätzung und unter Aufsicht von Anna Maria Ram statt. Die Gesamtverantwortung verbleibt jederzeit bei ihr.

19. Hygiene und Gesundheitsschutz

Die Schulgemeinde wurde über hygienische Grundregeln im Umgang mit Inka informiert. Dazu gehört insbesondere eine angemessene Händehygiene nach intensivem Kontakt mit dem Hund und Allergien bekanntgegeben, bzw. kommuniziert werden.

Der Aufenthalts- und Rückzugsbereich Inkas wird sauber gehalten. Wasser- und Futternäpfe sowie verwendete Materialien werden regelmäßig gereinigt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt Personen mit:

- → bekannten Allergien

- → ausgeprägter Hundeangst
- → gesundheitlichen Einschränkungen oder anderen Gründen, die gegen einen unmittelbaren Kontakt sprechen.

Direkter Kontakt mit dem Hund ist **nicht Voraussetzung** für die Teilnahme am Unterricht. Die schulischen Hygienemaßnahmen werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf an die jeweils geltenden Vorgaben angepasst.

20. Versicherung

Für Inka besteht eine private Tierhalterhaftpflichtversicherung.

Darüber hinaus besteht nach Angaben der verantwortlichen Lehrkraft beruflicher Haftpflichtversicherungsschutz.

Vor bzw. während des dauerhaften schulischen Einsatzes wird sichergestellt, dass der vorgesehene Einsatz Inkas im schulischen Kontext von den jeweiligen Versicherungsbedingungen erfasst wird.

Entsprechende Nachweise können bei Bedarf gegenüber der Schulleitung vorgelegt werden.

21. Qualifikation und Fortbildung

Inka wird seit drei Jahren regelmäßig in der Hundeschule „Hampelhund“ im Grundgehorsam und hinsichtlich ihrer Alltagstauglichkeit geschult. Anna Maria Ram bildet sich ebenfalls regelmäßig theoretisch und praktisch fort. Die weitere Qualifizierung von Mensch und Hund wird als kontinuierlicher Bestandteil des Schulhundprojekts verstanden. Erfahrungen aus dem schulischen Alltag werden reflektiert und in die weitere Arbeit einbezogen. Diese werden individuell mit Frau Yvonne Hampel (Hundetrainerin) reflektiert und ins Training einbezogen. Zusätzlich nimmt Frau Ram an Schwerpunkt- Fortbildungen teil.

22. Verantwortlichkeiten

Die Hauptverantwortung für Inka liegt bei: Anna Maria Ram. Sie entscheidet insbesondere:

- → ob Inka an einem Schultag einsatzfähig ist
- → wann Inka Ruhe benötigt
- → welche Schülerinnen und Schüler Kontakt aufnehmen
- → welche Übungen durchgeführt werden
- → ob Schülerinnen und Schüler Inka führen dürfen
- → ob ein zusätzlicher Bedarfseinsatz stattfinden kann
- → wann ein Einsatz abgebrochen wird

Pädagogische Wünsche oder organisatorische Interessen können diese Entscheidung nicht ersetzen, da Frau Ram die Verantwortung und Haftungspflicht für den Schulhund innehat.

23. Dokumentation

Zur Qualitätssicherung können besondere Einsätze kurz dokumentiert werden. Dies betrifft insbesondere bedarfsorientierte Einsätze außerhalb des regulären Unterrichts.

Eine kurze Dokumentation kann festhalten:

- → Datum
- → Anlass
- → Art des Einsatzes

→ Dauer

→ beobachtete Wirkung

→ Belastung bzw. Verhalten Inkas

→ gegebenenfalls Konsequenzen für zukünftige Einsätze

Dabei werden die schulischen Vorgaben zum Datenschutz berücksichtigt. Ziel ist keine umfangreiche zusätzliche Dokumentationspflicht, sondern eine nachvollziehbare Reflexion des Einsatzes.

24. Evaluation

Das Schulhundkonzept wird regelmäßig evaluiert. Dabei können insbesondere folgende Fragen betrachtet werden:

➢ Wie wird Inka von den Schülerinnen und Schülern angenommen?

➢ Welche pädagogischen Einsatzformen bewähren sich?

➢ Welche Situationen stellen eine Belastung für Inka dar?

➢ Wie häufig finden zusätzliche Bedarfseinsätze statt?

➢ Sind Auswirkungen auf Selbstregulation, Sozialverhalten oder Lernverhalten beobachtbar?

➢ Sind die bestehenden Schutz- und Hygieneregeln ausreichend?

➢ Sind Anpassungen der Einsatzzeiten erforderlich?

Die Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Kollegium und Schulleitung können in die Evaluation einbezogen werden.

25. Pädagogische Leitgedanken

Die Arbeit mit Inka orientiert sich an fünf grundlegenden Prinzipien:

✓ Freiwilligkeit: Kontakt mit Inka wird nicht erzwungen.

✓ Professionalität: Der Einsatz erfolgt zielgerichtet innerhalb der pädagogischen Arbeit.

- ✓ Sicherheit: Die Sicherheit von Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden und Hund besitzt Vorrang.
- ✓ Tierwohl: Inkas Bedürfnisse, Grenzen und Belastbarkeit werden jederzeit berücksichtigt.
- ✓ Selbstständigkeit: Inka soll Schülerinnen und Schüler bei Entwicklungsprozessen unterstützen, aber keine dauerhafte Abhängigkeit von ihrer Anwesenheit erzeugen.

26. Schlussbemerkung

Der Einsatz von Inka soll das bestehende förderpädagogische Angebot der Hermann-Luppe-Schule ergänzen. Gerade im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung kann die Begegnung mit einem Hund besondere Erfahrungs- und Lernräume eröffnen. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, Grenzen wahrzunehmen, Beziehungen zu gestalten und eigene Verhaltensweisen unmittelbar zu reflektieren.

Dabei soll Inka nicht nur im regulären Unterricht eingesetzt werden. In geeigneten Situationen kann sie darüber hinaus eine zusätzliche Ressource für Schülerinnen und Schüler darstellen, die sich in einer emotionalen Belastungs- oder Krisensituation befinden.

Diese Möglichkeit unterliegt jedoch klaren Grenzen.

Inka wird nicht in gefährliche oder hoch eskalierte Situationen gebracht. Der bedarfsorientierte Einsatz findet nur nach fachlicher Einschätzung und unter Berücksichtigung ihrer aktuellen Belastbarkeit statt.

Damit verbindet das Schulhundkonzept zwei gleichberechtigte Ziele:

1. **Die bestmögliche pädagogische Unterstützung der Schülerinnen und Schüler und den konsequenten Schutz des Wohlergehens von Inka.** (Anlage – Kurzschema Krisen- und Bedarfseinsatz)

2. Schülerin/Schüler zeigt zunehmende Belastung

→ Kann frühzeitige Regulation sinnvoll sein?

→ Ist Inka verfügbar?

→ Ist Inka aktuell entspannt und belastbar?

→ Besteht keine Gefährdung für Mensch oder Hund?

Wenn ja: begleiteter, zeitlich begrenzter Kontakt.

Bei akuter Eskalation: kein aktiver Einsatz Inkas; sichere Unterbringung des Hundes und Durchführung der bestehenden schulischen Krisenmaßnahmen.

Nach Stabilisierung: erneute Prüfung eines möglichen Kontakts zur Regulation, Beziehungsgestaltung und Rückkehr in den schulischen Alltag.

Grundsatz: Die Entscheidung über Inkas Einsatz liegt bei der verantwortlichen Hundeführerin.

ANHANG: Arbeitsblatt und Regelblätter für den Umgang und die Einführung

Hallo, ich bin Inka!

Ich bin 7 Jahre alt.

Ich komme aus Spanien.

Ich mag Essen.



ag Bälle.

n ein Hund, ein Boxer.

Ich bin ein Hund in der Schule.

ag Schule und Kinder.

_____ .

Wie alt bist du? Ich bin _____ Jahre alt.

Aus welchem Land kommst du? Ich komme aus _____ .

Was ist dein Lieblingsessen? Ich esse gerne _____ .

Magst du Fußball? Ich _____ Fußball _____ .

Kannst du mir ein Bild von dir malen?

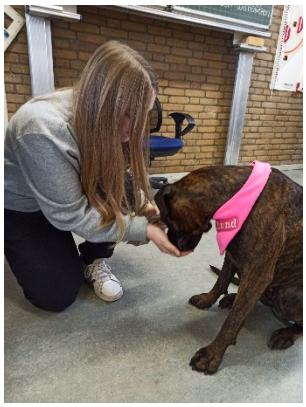


Das ist Inkas Halstuch. Wenn sie es trägt, arbeitet sie.

Wenn Inka zu Besuch ist, passe ich auf ein paar Sachen auf:

1 Bitte immer nur ein Kind.



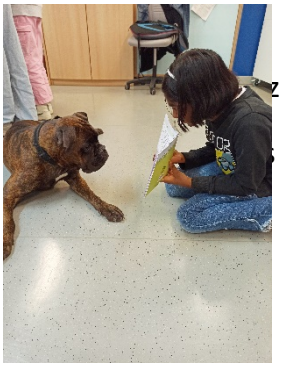


2 Inka mag essen. Gib ihr gerne ein Leckerli- frag vorher Frau Ram oder Frau Bühler. Wasche deine Hände danach! Nicht vergessen!

Hast du etwas Angst? Leg das Essen vor Inka auf den Boden, das geht auch!

3 Wenn du Inka anfassen möchtest: Setz oder hock dich neben sie. Fass sie, wenn es geht, nicht direkt am Kopf an, sondern am Rücken.





Du kannst Inka gerne vorlesen. Gib ihr ein Leckerli.

4

z dich neben sie. Gib ihr noch ein Leckerli.

ihr etwas vor und gib ihr danach noch ein Leckerli.



5

Wenn Inka sich in ihr Bett legt, darfst du sie nicht mehr stören, weil sie jetzt Ruhe haben möchte.



Wenn ihr zusammen durch die Klasse geht,

6

ucht leise zu sein und nicht zu schreien

r zu rennen.

<u>NICHT VERGESSEN:</u>

Hände waschen



Ruhig sein

